

Zu Ehren von Jochen Appelkern

Autor(en): **Lindsay, Vachel / Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Ehren von Jochen Appelkern

(Geboren 1775, gestorben 1847)

Nach Vachel Lindsay, in freier, etwas gekürzter Übersetzung von Max Geilinger

Das vorliegende Gedicht des Amerikaners Vachel Lindsay steht unter dem Einfluss von Walt Whitman und ist dichterische Widerspiegelung des Siedlungszuges über die Appalachen.

Die noch heute nicht abgeschlossene Besiedlung der Gebiete, welche zurzeit die Vereinigten Staaten von Amerika bilden, geschah begreiflicherweise unter Schwierigkeiten. Soweit diese mit der Bodengestaltung zusammenhängen, waren die Appalachen, ein in der Längsrichtung von Norden nach Süden langgestrecktes Faltengebirge hinter der Atlantischen Küste, erstes wesentliches Hindernis; erreichen sie doch im Schwarzen Dom fast Pilatushöhe; hinter ihnen lag anfangs Urwald, wilder Westen. Die Besiedlung dieser Landmassen erfolgte im allgemeinen erst gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, während nun der Schwerpunkt der nordamerikanischen Bevölkerung weit hinter den Appalachen liegt.

In zeitlicher Hinsicht verankert Lindsay sein Gedicht durch die Nennung der Namen Washington und Andrew Jackson, den bekannten Feldherrn: dabei macht er einen gewissen Johann Chapman zum Helden seines Epos. Chapman wurde im Jahr 1775 geboren und starb 1847. Weshalb er zu seinem Namen Jochen Appelkern (Johnny Appleaseed) kam, ergibt das Gedicht.

I. Über die Scheidewand der Appalachen

*In den Tagen von Präsident Washington,
Dem Ruhm der Völker, wehten
Staub, Asche, Schnee,
Graupeln, Heu, Hafer, Korn
Westwärts über die Appalachen,
Fanden faulige Blätterwege, verlorne
Waldweiden, Bauerngüter ferner Zukunft,
Mitten im Wald.
Füllen übersprangen den Zaun,
Stampfend, schnüffelnd, schnuppernd, schnaubend,
Trabten, unerschöpfliche Weiden glaubend,
Über die Appalachen,
Wurden bald
Einhorne, Pferde mit goldenem Horn
Bei ihrem Festmahl im verschwendenden Dämmerwald.
Kleinste Strampel- und Schmeichelkätzchen
Entrannen auf Samttätzchen,
Jaulten stürmisch ihr «Yankee Doodle»,
Sagten sich los von ihrer Verwandtschaft, dem armen Gehudel,
Und wurden zu Tigerchen feinsten Gestalt
Im humorvollen Wald,*

Küken liefen davon
 Aus der Kongregation
 Umzäunter Farmhühner ;
 Bald treten
 Sie westwärts auf, Herolde eines tausendjährigen Reichs,
 Lauter Ambertrompeten
 Im verwirrenden nebligen Wald ;
 Saun brachen los,
 Kletternd, auf allen Vieren,
 Willens, ihr schmieriges Heim zu verlieren,
 Über die Appalachen,
 Und dann
 Schäumende Eber des Walds.
 Zu gelegener Stunde
 Trollten kleinste blindeste junge Hunde
 Westwärts mit langsam sich öffnenden Augen und schwachen
 Nebelhaften Beobachtungen
 Über die Appalachen,
 Bauzten, bauzten, bauzten
 Nach dem Glühwurm, dem Irrlicht, der Glühwanze,
 Wurden Gierschnauzen, heisre Wolfsrachen.
 Und meschugge Papagein und Kanarienvögel
 Flogen westwärts vorbei
 Über die Appalachen,
 Trunken von Offenbarungen des Mai,
 Und wandelten sich drüben, über Wäldern, die lauschend stehn
 Zu seligen, blumenbekleideten Feen.
 Hochmütige Schwäne und Pfaun von den besten
 Verwöhntesten Abstammungen flogen nach Westen,
 Über die Appalachen
 Und wurden flammende Kriegerseelen voll zornigem Lachen.
 Während der Wald, meilen-meilenlang,
 Von Gotteswegen rauschte und sang.
 Und die alten Kontinentalen mit alten
 Uniformen mit Löchern wie Spalten,
 Zerzauste Gardien,
 Berstend von Einbildung wie keltische Barden,
 Übersritten die Appalachen,
 Und es hat

Einen Knaben westwärts geweht
Wie ein Blatt,
Und er schritt mit Gesang und Gebet
Und mit «Yankee Doodle Dandy» von früh bis spät;
Das war der junge Johann Chapman; gern
Hieß man ihn später Jochen Appelkern,
Herr der riesigen fleckigen Weiten,
Und im Schnappsack, im Rucksack
Schöne Baumgärten der Vergangenheiten,
Geister aller Wälder und der Alleen;
Ja, auf dem Rücken im Pack,
In dem Talismansack
Die morgigen Birnen, Trauben und Pfirschen,
Die morgigen roten Himbeeren und Kirschen,
Samen, Baumseelen, köstliche Dinge,
Das Entzücken der Kinder, um hinzuwehn
Mit unsichtbarer, mit kleinster Schwinge,
Und der Apfel, der rot, grün und golden lacht,
Seine Sonne bei Tag und Nacht,
Der Apfel, der dem Dorne verwandt,
Der Rose Kind.

Rückwärts ließ er das erhabne Virginien,
Massachusetts, das stolze Maine,
Und pflanzte die Bäume, die sollten gehn, gehn, gehn,
In seinem Namen, zu Gottes Ehren,
Vorwärts nach pazifischen Meeren,
Wie der Wald gegen Macbeth auf Dunsinane.

Jochen Appelkern fegte durch's Land,
Vorwärts,
Jedes Hindernis schwand.
Sein Herz
Liebte den Bruch, der breit lag und lange,
Liebte jedes Stinktier und Schlange,
Und hatte lederzähes Unkraut gern:
Jochen Appelkern, Jochen Appelkern!

II. Die Indianer beten ihn an ; aber er eilt weiter

Bemalte Könige inmitten der Lichtung
Hörten sein Freundschaftsgespräch mit den Adlern,
Die er bat, über Samen und Saaten zu wachen
— So war ein Gott nach indianischer Dichtung — ;
Und die Häuptlinge holten merkwürdige Sachen,
Zaubertand, Perlen, Pfeifen und Felle
Vom Medizinschrank zu seiner Stelle ;
Steckten ihm heilige Federn ins Haar,
Riefen ihm Heil mit erhabnem Entzücken,
Denn der Gott aller Baumgärten war
Da, sie zur Nachtzeit als Gast zu beglücken.

Später Schnee stob vom kalten See Erie,
Felsen und Felder peitschend nah und fern,
Da trieben sie nachtlang große Medizin
Für Johann Chapman,
Für Jochen Apfelkern!

Doch ließ er ihre Wigmans, ihre Liebe zurück,
Sobald er des Frühlichts Dämmer erschaut,
Küsst' ihre Kinder, seufzte dabei,
Und schritt in den Morgen stark und frei,
Lebte von Rinde, von Wurzelhaut,
Und schlief in Bäumen ; Jahre heulten vorbei.

Und er rief die rauh'n Bergkatzen bei Namen,
Rüde Büffelbullen, wie's ihm gefiel,
Erschlug nie ein lebendiges Wesen,
Und spielt' mit den Vögeln ihr fröhliches Spiel.
Mit prächtigen Truthähnen kollernd, in Scherzen
Mit den kahlhalsigen Adlern rufend und raufend,
Und er steckte sich ihre Federn ins Haar,
Truthahnfedern, Adlerfedern,
Mit Tieren und Wettern tauscht' er die Herzen.
Jahr um Jahr
Fegte er vorwärts, ein Wunder, geflügelt,
Barfuß, barbrüstig, mit freien Armen,

Und die Ahorne warfen ihre Schoten versiegelt
 Zu den Apfelsamen, dass sie erwärmen;
 Und Kastanienbäume mit ihren Völkern von Schmetterlingen
 Säen ihnen die Blüten zu,
 Lautlos, leicht wie ein Göttertraum
 Von Menschentrauer und Menschenspott.
 Und das Eichhorn schlug seinen Purzelbaum
 Und die Füchse tanzten den Virginia-Trott.
 Rot- und Weissdorn, regennass,
 Klatschten ihm, seliges Übermaß,
 Tausend Blüten ins nachtschwarze Haar,
 Und durch den Dämmerwald, jung, klar,
 Schwarz glühte sein Augenpaar.
 Und er schwaderte gern; manch ein Waldschrat stand
 Lauschend.
 Und er taucht junge Hände in junges Land!
 Und betet für seiner Saaten Geburt
 Und lief mit dem Hasen und schlief mit dem Strom,
 Und so schuf er uns grosse Medizin
 In den Tagen von Präsident Washington.

III. Die letzten Tage von Jochen Appelkern

Lang, lang hernach,
 Als Siedler ihre Längs- und Querbalken legten,
 Sprachen
 Sie, fragten die Vögel, woher die Frucht; welche Leute die
 Obstgärten hegten:
 « Wer säte Samen ums künftige Haus? »
 Sie fragten die Himmel; Antwort blieb aus.
 Aber das Rotkehlchen hätt' es gewusst:
 « Zum fernsten Westen folgt er der Sonnen;
 Sein Reich, sein Leben . . . just hat's begonnen. »

Mönchhaft sich peitschend, als Lohn einen Thron,
 Wie Statuen gehüllt, wie 'ne Scheuche zerfetzt,
 Zog er, eine Pfanne als Helm, in die Fern,
 Geliebt, unverletzt, Jochen Appelkern!

*Ja, das Rotkehlchen hätt' es gewusst :
« Er geht, ein Sämann, in westlicher Land,
Mit dem Apfel, der Sonn' seiner brennenden Brust . . .
Der Apfel, der dem Dorne verwandt,
Der Rose Kind! »*

*Washington in Virginien — tot!
Andrew Jackson in Tennessee
Tot!! mancher zerdächt' sich dabei :
Jochen Appelkern, priesterlich frei,
Steht, siebzig Jahre in seiner Gestalt,
Von Wettern zerzaust noch rüstig, und wie
Er geht und schreitet und sät, mitten im Wald,
Von den künftigen Blüten umloht!
Zwanzig Tage voraus dem Indianer,
Zwanzig Jahre voraus dem Weißen!
Doch zuletzt holte der Indianer ihn ein,
Doch zuletzt stob er ihm vorbei und vorüber ;
Doch zuletzt holte der Weiße ihn ein,
Doch zuletzt stob er ihm vorbei und vorüber ;
Doch zuletzt holten seine Saaten ihn ein,
Ja, sie stoben ihm vorbei und vorüber!
Da wurde manche Katze wieder zahm ;
Da wurde manches Pony wieder zahm ;
Da wurde manches Ferkel wieder zahm,
Mancher Kanarienvogel wieder zahm,
Und da ward Jochens sonngebräunte Brust
Die wahre Grenze.*

*Aus dem feurigen Herz dieses Apfels, der Erde,
Sprangen Apfelblüten, himmlische Tausendschöne,
Nun, da der Liebe Gärten gegen Abend klommen,
Den zähen Erdenteig mit luftigen frommen
Blüten umschneidend. Eiseskalte Ströme
Schwamm Jochen Appelkern noch einmal mehr
Und lacht in seinem Traum ; schon fegten her
Tauben des Geistes, fegten durch die Stunden,
Rufe von Schicksal, Liebe, Tod und Traum.*

Und Jochen Appelkern hob dieses Jahr
 Die Hände stets zum Himmel, voll von Frucht und Bäumen,
 Und sah die Ernter oben fleißig, sonder Säumen ;
 Da fühlt' er, wie ihm Jugend neu begann,
 Und er schuf für uns große Medizin,
 Der Medizinmann Jochen Appelkern : Denn
 Die Sonne war sein zerbrochenes Fass ; aus dem Vollen
 Ließ es die saftschweren Äpfel rollen
 Über die goldenen Stufen der Welt.
 Ein Engel in jedem Apfel, der hallend niederschlug,
 Eine Stimmurne in jedem Apfel,
 Große Lehrstätten, große Hochschulen,
 Ganz Amerika in jedem Apfel.
 Jeder rund, rot, reich, drall, Mond, erdennah!
 Und der Jochen Appelkern, der sah
 Ihn wie Briefe, aufgerollte Fahnen,
 Jeden Apfel, der am Boden lag!!
 Sah all unser Hoffen, unser Lieben,
 Einen Traum, mit wilden Blüten hingeschrieben,
 Und sah Wirre, Todessüße, auferblühten Dornenhag,
 Herz von hundert Mitternächten und
 Jenes milde Herz vom frühen gnadenvollen Tag.

Seine kalten Tränen, Tau im Gras,
 Einten sich zu brütendem Geheimnis.
 Lähmt' des Todes Donner seine Glieder,
 Kracht' des Todes Donner laut ihn nieder,
 Durch den Donner fegten ihm Gedanken
 Und die Apfeläste rings, die schwanken.
 Er sah uns geräumiges Volk,
 Jeder Staat eine Blüte, ihm zugewendet,
 Frohe Schraten lachend auf jeder Straße,
 Frohe Schraten lachend auf jeder Straße,
 Zehntausend Jahre, jedes blumendurchblendet, vollwertig, voll-
 Hör' das träge Unkraut flüstern, endet.
 Buchten, Belte, Flüsse wispern
 Von West nach Osten, Kalifornien nach Maine ;
 Sieh die Adler schreien aus der Fern ;

*Hör' sie rufen : « Jochen Appelkern, Jochen Appelkern ! »
Dort, vor den Toren der alten Sperre von Wayne.*

*Jochen Appelkern schuf sich ein vierpfostig Bett ;
Herbstregen als Vorhang, Herbstblätter als Kissen,
Und legte sich süß hin, mit gutem Gewissen,
Wandermüd' vom Haar bis hinab zu den Zeh'n,
Wie ein Stein, den der Sturzbach zu Tale getrieben,
Schlief wie'n Scheit, das beim Holzklotz liegen geblieben,
Dort, vor den Toren der alten Sperre von Wayne.*